

„Anfangs waren keine Männer erlaubt“

Kaum einer kennt den Himmel über Luxemburg wie sie: vier Jahrzehnte als Stewardessen und rund 30 000 Flugstunden

Interview: Marlene Brey

Danielle Donnersbach-Frauenberg hat 39 Jahre als Stewardess gearbeitet, Josée Harpes-Schram 37 Jahre lang. Bei bis zu 85 Flugstunden im Monat dürften das fast 30 000 Stunden über den Wolken gewesen sein. Beide Flugbegleiterinnen gehen heute in Rente – in der wohl schwersten Krise der Luftfahrt. Das „Luxemburger Wort“ hat mit ihnen darüber gesprochen, wie sich das Fliegen verändert hat.

Manche sagen, heute sei Fliegen wie Busfahren. Wie war das Anfang der 1980er, als Sie Stewardessen wurden?

Josée Harpes-Schram: Es gab keine Billigflieger: Fliegen war für alle etwas sehr Besonderes – für uns und für die wenigen Passagiere an Bord.

Was war in so einer Zeit Ihr Stellenwert als Stewardess?

Danielle Frauenberg: Man hat uns damals viel fotografiert – während wir die Sicherheitseinsweisung machten, während wir im Service bedienten. Wir hatten nichts dagegen. Es gab ja noch keine sozialen Netzwerke, also waren die Fotos nur für den Passagier selbst. Es gab eine gewisse Bewunderung. Das hat man gemerkt.

Der Gang im Flugzeug war wahrscheinlich auch so etwas wie ein Laufsteg. Es ist kein Geheimnis: Stewardessen sollen schön sein. Das galt früher wie heute. Was sind die Vorgaben?

D.F.: Früher war es sehr streng. Unsere Chefin hat keine Fehler erlaubt. Auch heute noch haben wir ein ganzes Buch, in dem steht, wie wir was zu tragen haben, wie lang die Haare sein sollen, wie Nägel und Schuhe auszusehen haben. Bei der Schminke gibt es keine besonderen Regeln, aber wir müssen eben geschminkt sein.

Den Beruf Stewardess umgibt eine Aura des Besonderen und auch des besonders Weiblichen. Empfinden Sie das auch so?

J.H.: Ja, es war ja auch von Anfang an ein Frauenberuf. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Anfangs waren noch keine Männer als Stewards erlaubt.

D.F.: In der Kabine waren nur wir Frauen und im Cockpit saßen nur Männer. Auf einmal war es dann gemischt. Frauen wurden Pilotinnen, Männer Stewards. Ich kann mich noch an meinen ersten Flug mit einer rein weiblichen Crew erinnern: Die erste Pilotin war Pia Meyer. Ich habe zu Hause noch ein Foto von diesem Flug.

Wer waren anfangs Ihre Passagiere?

J.H.: Auf den Businessflügen waren früher eigentlich immer die Gleichen. Mit diesen Stammkunden war es richtig schön. Sie kannten uns und wir kannten sie.

D.F.: Viele sind so oft geflogen, da wusste man, was sie mögen.

J.H.: Und was sie gerne tranken. Dann hieß es: Gin-Tonic für Herrn so und so.

● Dann hieß es: ein
● Whiskey-Soda
hier, ein Campari-
Orange da.

Josée Harpes-Schram (l.) und Danielle Frauenberg kennen einander und den Himmel über Luxemburg seit 38 Jahren.
Foto: Anouk Antony



Wo Sie Gin-Tonic sagen: Wie war das denn früher mit dem Alkohol wirklich?

D.F.: Also früher wurde sehr viel mehr getrunken. Weißt du noch (zur Kollegin), bei Flügen nach Frankfurt? Das war der Zubringer, danach sind die Passagiere überall in die Welt geflogen. J.H.: Und dann hieß es: Ein Whiskey-Soda hier, ein Campari-Orange da und ein Gin-Tonic hier. Die Businessleute damals haben getrunken. Und wir wussten, was sie gern tranken.

D.F.: Die Geschäftsleute heute trinken vielleicht noch mal ein Glas Champagner.

Die Zahl der jährlichen Flüge nahm in den Jahren fortlaufend zu – bis die Krise kam. 2019 gab es knapp 47 Millionen Flüge in der weltweiten Luftfahrt. Wie haben Sie das erlebt?

D.F.: Die Zahl der Flüge ist auch bei uns rasant nach oben gegangen. Anfangs haben wir im Sommer viel gearbeitet und im Winter war es eher ruhig. So war es die ersten Jahre. Vor der Krise war es fast gleich: Sommer wie Winter sind wir viel geflogen.

Wie viel fliegt man dann im Laufe eines Stewardessen-Lebens?

J.H.: Wenn man in Vollzeit arbeitet, sind es maximal 85 Flugstunden pro Monat – da zählt man vom Motorenstart bis zur Landung. Gehen wir mal von 60 bis 70 Stunden im Monat aus, weil man ja auch Urlaub hat. Ja, dann müsste man das mal zwölf Monate nehmen und das mal 39 – beziehungsweise 38 – Jahre als Stewardess.

Das heißt, Sie dürften laut Taschenrechner seit den 1980er-Jahren knapp 30 000 Stunden geflogen sein. Menschen mit Flugangst fragen sich da, muss nicht früher oder später mal was passieren?

D.F.: Nein, gar nicht. Ich hatte sehr viel Glück in meiner Karriere.

J.H.: Ich auch. Bei mir ist einmal ein Triebwerk ausgefallen, aber wir sind normal gelandet.

Wie haben Sie die großen Krisen erlebt? Gab es etwa nach dem 11. September eine Zeit, in der Sie in Ihrem Beruf Angst hatten?

J.H.: Es gibt ein klares Vorher und Nachher bei 9/11. Vorher war alles unbeschwert. Dann kamen immer neue Securityregeln. Vor dem 11. September wurde ja niemand kontrolliert – weder die Passagiere noch wir.

D.F.: Früher habe ich meine Kinder mit in den Crewroom genommen. Heute darf ich selbst nicht mehr ohne Grund in diesen Bereich des Flughafens gehen.

J.H.: Aber auch in der Zeit nach dem Anschlag haben wir uns immer sicher gefühlt.

Merken Sie in Ihrem Job auch andere politische Krisen, weil Ziele nicht mehr angefliegen werden?

D.F.: Während des Arabischen Frühlings sind wir nicht mehr nach Ägypten geflogen. Aber das war es auch schon.

Seit der Pandemie befindet sich nun die Luftfahrt selbst in einer Krise. Gab es vor Corona schon mal eine Zeit, in der Sie nicht fliegen konnten?

D.F.: Einer der großen Einschnitte neben 9/11 war, als der Vulkan Eyjafjallajökull auf Island ausgebrochen ist. Das war 2010. Ich sollte am nächsten Tag einen Flug haben, dann bekam ich einen Anruf: Die Flüge sind bis auf Weiteres storniert. Zwei Wochen blieben wir am Boden. Vor Corona war das die längste und auch einzige Zeit, in der wir mal nicht geflogen sind.

Hand aufs Herz, sind die besten Zeiten der Fliegerei vorbei?

D.F.: Momentan ist es schwer. Aber die Reiselust wird kommen! Menschen werden immer fliegen.

Männer mussten draußen bleiben:

Luxair wurde 1948 unter dem Namen „Luxembourg Airlines“ gegründet. Aktuell beschäftigt Luxair insgesamt 216 Flugbegleiter, davon sind 174 Frauen und 42 Männer. In den Anfängen war Stewardess ein echter Frauenberuf: Männer waren zunächst nicht erlaubt. Der Erste wurde 1992 von Luxair eingestellt. 2019 wurden 30 Flugbegleiter ausgebildet, 2020 waren es noch 14. Die Ausbildung dauert sechs Wochen. Voraussetzung ist unter anderem, fließend Englisch, Französisch und Deutsch zu sprechen – idealerweise auch Luxemburgisch.